

# EDITORIAL

## It's (not only) the economy, stupid! It's the system.

Die vergangenen Wochen haben uns auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Wir fühlen uns als Banker, Börsianer und Politiker. Und wir reden auch so. Und wir reden vom Abgrund. Die hinter uns liegenden Crash-Wochen haben uns aufgerüttelt. Und was lernen wir daraus? Einiges. Vor allem sollten wir darüber nicht schimpfen. It's the system, stupid ...

Horst Köhler hat die Gier als Schuldige ausgemacht. Gier ist in gewissem Sinne eine Sucht. Kann es sein, dass wir mehr oder weniger süchtig sind? Wer ist Schuld an dieser Sucht? Sind wir es, die als Junkies im Gewand der Sparer und Anleger daherkommen? Oder sind es unsere Finanzberater, die als Dealer unsere Sucht befriedigen? Oder doch die Investmentbanker, die die Drogen anbauen? Oder ist es doch die Politik, die wieder mal nicht genügend Vorschriften erlassen hat, um alle anderen im Zaum zu halten?

Nein, es ist wohl kaum die Politik. Wir alle wollten über Jahrzehnte hinweg den freien Markt. Wir haben uns gefreut, dass der Preis für Geld gesenkt wurde, und wir haben selbst nach hohen Renditen und Zinsen Ausschau gehalten. Der Drogenanbau funktionierte. Nun sollten wir darüber nicht schimpfen.

Was haben die Investmentbanken gemacht? Angebote. Und zwar legale Angebote. Mehr nicht. Auch wenn es Drogen waren. Deshalb haben sie auf Risiken und Nebenwirkungen hingewiesen. Und auf die Renditekurven. Und das hat uns gefallen. Nun sollten wir darüber nicht schimpfen.

Die Finanzberater haben mit diesen Angeboten nur gedealt. Aus wirtschaftlichem Kalkül, ja. Und mit dem Druck des sich ständig verbessernden Quartalsergebnisses, denn mäßigen Abschlüssen stand die Furcht vor der Abmahnung gegenüber. Schneller, höher, weiter. It's the system, stupid ...

Und wir? Wir haben nach den Dividenden gegiert. Und uns von zum Teil wenig kompetenten Beratern beirren lassen. Gab es denn Warnzeichen? Ja, aber die wollten wir nicht sehen: Der globale Börsen-Crash 1987, der Immobilien- und Banken-Crash in Japan zu Beginn der 1990er-Jahre, der Internet-Crash 2000 und die Immobilienkrise der vergangenen Jahre haben uns kaum hellhörig werden lassen. Und wir haben Villen, Autos und Flachbildfernseher gekauft, ohne etwas auf dem Konto zu haben. Und uns nicht bewusst gemacht, wohin das führen würde. Jetzt wissen wir es: Wir bezahlen die Rechnung, und zwar mit unseren Steuergeldern. Auch darüber sollten wir nicht schimpfen.

Die Crashes der vergangenen Jahrzehnte wurden zumeist in weniger als zehn Jahren immer wieder aufgeholt. Das wird voraussichtlich auch dieses Mal passieren. Und dann kann der Staat die Anteile wieder verkaufen – und uns die Steuergelder (und den Gewinn, denn wir sind ja gierig) zurückgeben. Wenn diese Rechnung aufgeht, würden wir darüber nicht schimpfen.

Die aktuelle Ausgabe des Dentalhygiene Journals widmet sich der Prophylaxe. Eingebunden in ein systematisches Praxiskonzept hat sich dieses Feld in den vergangenen Jahren zu einem riesigen Erfolg entwickelt. It's the system ...

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst, Ihr



Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa

